

---

## Achtzehnter Brief.

---

Paris den 9ten July 1804.

Wir waren heute im Taubstummen-Institut von Siccard in der rue St. Jacques. (Plan von Paris Nro. 59). Mehrere Fremde hatten ihn gebeten, eine öffentliche Prüfung zu halten; Siccard pflegt sonst den letzten Sonntag in jedem Monate eine zu halten, zu der man leicht eine Charte erhalten kann. Wir hatten heute keine, und wurden doch ohne Schwierigkeiten eingelassen.

In einem großen Zimmer waren ungefähr fünfzig Fremde und zwanzig Taubstumme versammelt. Zuerst erklärte Siccard den Fremden die Methode, wie er durch blasse Zeichensprache den Taub-

stummen nicht allein die Begriffe von physischen Dingen, sondern auch von metaphysischen und moralischen beygebracht habe, und zeigte dann den Erfolg an den Taubstummen, unter denen ein junger Mensch von fünf und zwanzig Jahren, Namens Massieu, die meiste Uebung hatte, und auch fast allein alle Versuche machte.

Bey dem Unterrichte der Taubstummen liegt ein philosophisches Studium der Sprache zum Grunde, wodurch die Bezeichnung der einzelnen Begriffe unter allgemeinen Bezeichnungen geordnet werden. Siccard rühmte die Dienste, die ihm die englische Sprache bey diesem Studium durch ihre große Einfachheit geleistet habe.

Verwandte Begriffe drücken die Taubstummen auf folgende Weise aus, und machen mit einer großen Leichtigkeit und Schnelligkeit die Zeichen, die diesen Begriffen entsprechen. Z. B.

voir . . . . . voir.

voir, voir . . . . . regarder.

voir, voir, voir . . . . . fixer.

voir, voir, voir, voir . examiner.

Das viermalige voir von allen vier Seiten um

eine Sache drückte den Begriff des examiner sehr gut aus. Dieselbe Bezeichnung gebrauchte Siccard bey den Affekten. Z. B.

vouloir . . . . . vouloir.  
 vouloir, vouloir . . . . . désirer.  
 vouloir, vouloir, vouloir . . . aimer.  
 vouloir, vouloir, vouloir, vouloir bruler.

Ein auffallendes Beispiel, mit welcher Genauigkeit abstrakte Begriffe von den Taubstummen durch sinnliche Zeichen dargestellt und verstanden werden, gab Siccard gegen das Ende seiner Vorlesung. Man brachte ihm die Zeitungen von heute, naß wie sie aus der Presse kamen. Er öffnete das Couvert, und gab dem taubstummen *Massieu* eine Zeitung, aus der er einen Artikel einem andern Taubstummen durch Gebhrdensprache vorlesen sollte.

*Massieu* diktierte nun mit seiner gewaltigen Gebhrdensprache; der andere Taubstumme, ein Knabe von ungefähr fünfzehn Jahren, schrieb, was jener diktierte, mit Kreide auf die Tafel. Siccard las zuletzt den Artikel aus der Zeitung laut vor, damit die Anwesenden ihn selbst vergleichen konnten, und es fehlte — kein Wort. Während

Siccard las, stand der gute Massieu vor der Tafel, und sah die Zuschauer an, in dem Bewußtseyn, daß er alles sehr gut mimisch dargestellt habe. Der Artikel lautete also:

La plus belle et la plus importante science c'est l'histoire, non pas cette l'histoire des êtres inanimés ou privés de la raison, qu'on appelle l'histoire naturelle, mais l'histoire des êtres pensés qui tiennent le premier rang dans l'univers.

— Es war die Ankündigung eines Buchs über die Geschichte.

Hiebei verschrieb sich der Taubstumme nur einmal, corrigirte sich aber gleich, als ihm Massieu ein Zeichen gab, daß er ihn unrecht verstanden habe.

Um den Zuhörern zu zeigen, wie die Taubstummen verwandte Begriffe durch Zeichen ausdrücken, ließ Abbé Siccard den taubstummen Massieu die verwandten Begriffe von vouloir, désirer, aimer und bruler durch Zeichen darstellen. Er fehrte sich gegen die Zuschauer, unter denen viele junge Frauenzimmer waren, und drückte nun

zuerst mit leisen, sanften Gebärden das désirer aus. Durch feurigere Bewegungen im Auge, in den Gesichtsmuskeln und den Händen ging er dann zum aimer über, und aus diesem durch glühende Stirne, fenrige Blicke und starke Bewegungen mit den Armen und den Füßen zum bruler. Die Frauenzimmer und die ganze Gesellschaft fing an zu klatschen, erinnerte sich aber denn doch gleich, daß der gute Massieu hievon nichts hören könne. Sie wissen, daß seit einiger Zeit die pantomimischen Ballets hier Mode sind, und auf allen Theatern gegeben werden. Sie können sich denken, wie diese Pantomimen den Parisern gefielen, welche Massieu mit aller Eleganz und der Feinheit eines Franzosen darstellte, und mit einer Lebhaftigkeit und einem Ausdrücke im Mienenspiel, die nur ein Taubstummer haben kann. Ueberhaupt sind diese Pantomimen nur für ein Land wie Frankreich, dessen Bewohner erstens eine so große Beweglichkeit in ihren Fibern haben, und die zweitens in ihren Gebärden und in ihrem Ausdrücke unter sich so gleich sind, daß man immer ohne Bedenken einen für den andern nehmen kann. Eine Linie von hundert wohl-

erzogenen Franzosen wird, wenn sie zur Pantomime des aimer commandirt werden, alle eben so in dieselbe Körperhaltung fallen, wie eine Linie preussischer Infanterie, wenn der Major ruft: Kopf rechts. Ohne diese Gleichheit in den darstellenden Zeichen ist keine Pantomime möglich, weil sie nicht verstanden wird, sobald jeder seine eigene Sprache spricht. In Deutschland, wo selbst beim Kegelschieben der eine der Kugel mit dem linken Fuße noch nachhilft, indess der andere dieses mit dem rechten, oder gar mit einer schiefen Biegung des Rückgrades thut, da sollte eine Truppe einmal Pantomimen geben! Niemand würde sie verstehen, weil erstlich einmal jeder Schauspieler sein eigenes Alphabet hat, und zweitens jeder Zuschauer auch.

Im Palais roial hat man ein Café des aveugles, in dem eine Bande Musikanten aus dem Institute der Blinden spielt. Vielleicht errichtet man hier noch einmal ein théâtre des sourds et muets, auf dem die Taubstummen Pantomimen geben. Ein solches Unternehmen würde hier sein Glück machen, und in den ersten Jahren schon bloß der Neuheit wegen stark besucht werden, und eine

reichliche  
Taubstummen  
Abbé  
richt der  
im Institut  
aus diesem  
Diese dauere  
etwas nach  
theils an  
leicht grad  
schon Si  
Sprachregel  
Abbé  
Zahren,  
l'Espé  
fale.  
Geschichte  
Wie  
sehr angen  
stempelten  
und Zutra  
besonders  
weise sieht.

reichliche Nahrungsquelle für den unvermögenden Taubstummen seyn.

Abbé Siccard hat ein Buch über den Unterricht der Taubstummen geschrieben, welches man im Institut für sechs Livres kauft. Die Hauptideen aus diesem trug er in der heutigen Vorlesung vor. Diese dauerte drei Stunden, nämlich von zwölf bis etwas nach drei Uhr. Die Gesellschaft bestand größtentheils aus Frauenzimmern, und verlor — vielleicht grade deswegen — die Geduld nicht, ob schon Siccard in seinem Auseinandersetzen der Sprachregeln etwas weitläufig war.

Abbé Siccard ist ein Mann von etwa fünfzig Jahren, und der Nachfolger vom berühmten Abbé l'Épée. In der Revolution hatte er eigene Schicksale. Er war als aristokratischer Priester mit in die Geschichte des 18ten Fructidor verwickelt.

Wie er auf mich gewirkt? fragen Sie. Nicht sehr angenehm. Er gehört nicht zu den kräftig gestempelten Menschen, zu denen man gleich Liebe und Zutrauen faßt, sobald man sie sieht, und besonders wenn man sie in einem so wichtigen Berufe sieht. Manches, was er sagte und that,

schien einen kleinen, beschränkten Geist zu verrathen.

Das Bildniß des Abbé l'Épée, welches sonst in diesem Saale hing, ist nicht mehr da. Die Inschrift unter ihm an der Mauer ist beinahe völlig ausgelöscht. Sie lautete sonst also:

C'est-lui, c'est cet homme sublime,  
Ce Prométhé ingénieux  
Dont le feu pénétrant l'anime,  
Dont les mains parlent à tes yeux:  
Son geste est la flamme rapide  
Qui dans toi crée un nouveau sens,  
Et son ail pour ton ail avide  
De la parole a les accens.

Das Gebäude, in dem das Taubstummeninstitut ist, war sonst ein Kloster. Es wird vom Gouvernement sehr schlecht unterhalten. Ein Theil der Fensterscheiben im Saale, in dem wir heute versammelt waren, sind mit Papier zugeklebt. Bis hundert und zwanzig Taubstumme werden hier für Rechnung der Regierung unterhalten; für jeden bezahlt sie fünfshundert Franken. Sie bleiben fünf Jahre hier, lernen lesen, rechnen, schreiben und ein Handwerk. Haben sie sich besonders gut aufgeführt, so bekommen sie noch dreihundert Franken



bei ihrer Entlassung aus dem Institute zu ihrer neuen Einrichtung. Sie müssen zwischen neun und sechzehn Jahren seyn, wenn sie aufgenommen werden. Kinder von vermögenden Eltern bezahlen sechshundert Franks, eine Pension, die für Paris gar nicht hoch ist.

Auch werden die Taubstummen hier im Sprechen unterrichtet; doch gab Siccard heute keine Probe davon. Dieser Unterricht geschieht dadurch, daß den Taubstummen an Modellen von Holz oder Pappe gezeigt wird, wie sie Mund und Zunge bewegen müssen, um einen bestimmten Laut hervorzubringen. Da sie aber diesen Laut selbst nicht hören können, und also auch nicht wissen, ob sie ihn recht aussprechen: so muß der Lehrer ihnen mit den Fingern die Sprachfehler im Munde verbessern. Dieser Unterricht ist sehr beschwerlich, und sie bringen es doch im Sprechen nie zu der Vollkommenheit, die ihre Zeichensprache hat, welche sie beständig im Leben gebrauchen.

Da sie alle sehr fertig lesen und schreiben, so können die Personen, welche ihre Zeichensprache nicht verstehen, sich leicht mit Schreiben helfen.

Man braucht bloß mit dem Finger in die Luft zu schreiben, und der Taubstumme, dessen Gesichtssinn in beständiger Regsamkeit und Übung ist, versteht uns sehr leicht, obschon er, wenn er vor einem steht, alles rückwärts lesen muß. So schrieb auch heute Siccard Namen in die Luft, wenn ihm die Zeichen zu den Begriffen zu weitläufig waren.

Der Unterricht der Taubstummen ist übrigens kein Geheimniß, wie man dieses in einigen Instituten zu glauben scheint. Siccard hat ein Buch darüber geschrieben, und der im Stillen so unermüdet thätige Pfingsten in Kiel gibt gern über jeden Theil des Unterrichts alle die Aufschlüsse, welche man nur wünschen kann. Auch ist dieser Unterricht so äußerst schwer nicht, weil der taubstumme Knabe, weniger zerstreut als ein anderer, seine ganze Aufmerksamkeit auf die Zeichen verwendet, welche er sieht. Er sieht jeden Gesichtszug; das kleinste Zeichen und die geringste Bewegung, die ein Hörender hundertmal übersieht, entgehen seiner Aufmerksamkeit nie. Ich aß voriges Jahr in Oldenburg in einem Hause mit einem Manne, der taubstumm und Sekretär bei der Regierung war. Er

war nie in einem Institute gewesen, aber er hatte eine Schwester, die ihn sehr liebte, und ihn zum Menschen bildete. Ohne Theorie, ohne Philosophie der Sprache, bloß durch schwesterliche Liebe geleitet, lehrte sie ihn lesen und schreiben. Sie verschaffte ihm eine Stelle, die seinen Talenten angemessen war, und er besorgte hier die Geschäfte mit einem Fleiße und einer Ordnung, daß sein Präsident mehrmals versicherte, wenn alle in seinem Collegio so arbeiteten, wie dieser Taubstumme: so würden die Geschäfte weiter seyn, als jetzt.